

6 Die Schicksale der letzten jüdischen Schleusingerinnen und Schleusinger

Familie Daniel

Frieda Daniel, geb. Berliner, geb. am 18. November 1900 in Westheim/Unterfranken¹, zog am 26. März 1928 von Westheim nach Schleusingen², Bertholdstr. 24. Ihr Mann **Julius Daniel**, geb. am 1. Dezember 1901 in Schleusingen³, führte dort mit seiner Mutter einen Schuh- und Motorradhandel. Nachdem er diesen einstellen musste, betrieb er „ein Wandergewerbe in Schuhwaren“, das er „infolge Einziehung seines Wandergewerbescheines am 30. September 1938“⁴ ebenfalls aufgeben musste. Julius⁵ und Frieda Daniel wurden mit ihren Kindern **Lieselotte Ruth**, geb. am 31. März 1935 und **Margot Lina**, geb. am 13. März 1929 in Schleusingen, am 10. Mai 1942 in das Ghetto Belzyce/bei Lublin deportiert⁶. Dort verliert sich ihre Spur.

Julius' Mutter, **Friedericka Daniel**, geb. Meyer, geb. am 8. Juli 1875 in Oberlausingen⁷, zog 1899 von dort nach Schleusingen⁸. Ihr Mann **Siegfried Daniel**, geb. 1875 (genaues Datum unbekannt), verstarb in Schleusingen am 30. Dezember 1920⁹ und wurde dort auf dem jüdischen Friedhof beigesetzt. Friedericka verließ Deutschland am 25. Januar 1939 mit Hilfe ihres Sohnes Ludwig und emigrierte in die USA.¹⁰ Ihr zweiter Sohn, **Gustav Daniel**, geb. am 5. Januar 1900 in Schleusingen¹¹, meldete sich 1935 in Schleusingen ab¹² und verzog am 22. August 1935 nach Erfurt¹³. Danach fehlt jede Information über ihn. Der dritte Sohn, **Ludwig Daniel**, geb. am 24. März 1905 in Schleusingen¹⁴, verließ Deutschland von Rotterdam aus. Mit dem Schiff „Noordam“ kam er am 2. Januar 1923 in New York an.¹⁵ Seine Familie lebt

¹ Vgl. KrA Hildburghausen: Bestand Schleusingen, 746/3.

² Vgl. ThStA Gotha: Landratsamt Schleusingen, Nr. 3034.

³ Vgl. KrA Hildburghausen: Bestand Schleusingen, 746/3.

⁴ Vgl. ThStA Gotha: Landratsamt Schleusingen, Nr. 3034.

⁵ Julius Daniel wurde nach seiner Verhaftung am 9.11.1938 unter der Häftlingsnummer 20624 im KZ Buchenwald registriert. Entlassen wurde er am 3.01.1939. Vgl. Schreiben vom 30.04.2008 von der Gedenkstätte Buchenwald an die Verfasserin. Frieda Daniel musste für den „Zu- und Abgang“ ihres Mannes je 5 RM an die Lagerleistung zahlen. Vgl. ThHStA Weimar: KL Buchenwald, Geldkartei: Daniel, Julius.

⁶ Vgl. ThHStA Weimar: Der Oberfinanzpräsident Thüringen Nr. 694, Bl. 58r. und Bl. 71r.

⁷ Vgl. ThStA Gotha: Landratsamt Schleusingen, Nr. 3034.

⁸ Vgl. Ebenda.

⁹ Vgl. HBK vom 1.01.1921, S. 3.

¹⁰ Vgl. Email von Sharon Meen, Holocaust Museum Vancouver, am 18.06.2008 an die Verfasserin.

¹¹ Vgl. Europäisches Kultur- und Informationszentrum in Thüringen (2000), S. 83.

¹² Vgl. HBK, 20.09.1935, S. 4.

¹³ Vgl. ThStA Gotha: Landratsamt Schleusingen, Nr. 3034.

¹⁴ Vgl. Email von Sharon Meen, Holocaust Museum Vancouver, am 18.06.2008 an die Verfasserin.

¹⁵ Vgl. Email von Sharon Meen, Holocaust Museum Vancouver, am 18.06.2008 an die Verfasserin.

heute in den USA.¹⁶

Familie Frankenberg

Karoline Frankenberg, geb. Schloß, geb. 7. April 1860, starb am 25. Februar 1932 in Schleusingen, ihr Mann **Samuel Frankenberg**, geb. am 26. Dezember 1859, starb am 16. August 1936 ebenfalls dort. Sie wurden beide auf dem jüdischen Friedhof in Schleusingen beigesetzt. Beide kamen gemeinsam mit ihrem Sohn Nathan am 23. Juli 1890 von Themar nach Schleusingen.¹⁷

Nathan Frankenberg, geb. am 30. August 1888 in Themar,¹⁸ arbeitete nach seiner Heirat als Viehhändler und hatte einen kleinen Laden mit Schnittwaren in der Bertholdstr. 3. Seine Frau **Hedwig Frankenberg**, geb. Mittel, geb. am 4. April 1893 in Unsleben/Krs. Neustadt a. S., kam am 25. September 1922 von Unsleben nach Schleusingen. Bei einem Stadtspaziergang mit seiner Frau wurde Nathan unter dem Vorwurf der „Rassenschande“¹⁹ verhaftet und in das Schleusinger Gefängnis eingeliefert. Nach einigen Tagen, am 26. September 1937, erhielt seine Frau die Nachricht vom Tod ihres Mannes. Er war zu Tode gefoltert²⁰ und auf dem jüdischen Friedhof beigesetzt worden. Hedwig Frankenberg verließ am 2. November 1937 gemeinsam mit ihren Kindern **Ilse** und **Heinz** Schleusingen²¹, um von Unsleben am 18. August 1938 in die USA überzusiedeln. Heinz/Henry Frankenberg, geb. am 23. September 1927 in Schleusingen, lebt mit seiner Familie in den USA, Ilse Botie, geb. Frankenberg, geb. am 14. Dezember 1925 in Schleusingen, lebt ebenfalls in den USA.

Familie Theobald Götz

Sara Götz, geb. Zeilberger, geb. am 18. März 1890 in Ermershausen²², zog am 16. Juli 1913 von Ermershausen nach Schleusingen²³. Hier betrieb ihr Mann **Theobald Götz**, geb. am 19. Mai 1880 in Schleusingen²⁴, in der Brauhausgasse 1 einen Viehhandel. Diesen musste er am

¹⁶ Die Verfasserin hatte 2008 Kontakt zu Nachkommen.

¹⁷ Vgl. ThStA Gotha: Landratsamt Schleusingen, Nr. 3034.

¹⁸ Vgl. Ebenda.

¹⁹ Rassenschande bedeutete im nationalsozialistischen Sinne die sexuelle Beziehung von Juden mit „Ariern“.

²⁰ Letztlich wurde nach dem Tod von Nathan Frankenberg eine so genannte Suizidkarte ausgestellt, die die Folterungen nachträglich als Selbstmord deklarieren sollte. Vgl. ThStA Gotha: Akte: 87, Selbstmord-Statistik 1923-1944: 26. Oktober 1937: Selbstmord des Juden Nathan Frankenberg. Vgl. auch Kapitel 2.3.3: Entrechtung, Verhaftung und Ermordung.

²¹ Vgl. KrA Hildburghausen: Bestand Schleusingen, 746/3.

²² Vgl. Ebenda.

²³ Vgl. ThStA Gotha: Landratsamt Schleusingen, Nr. 3034.

²⁴ Vgl. KrA Hildburghausen: Bestand Schleusingen, 746/3.

10. Januar 1938²⁵ aufgeben. Am 9. November wurde Götz in der Reichspogromnacht verhaftet und am 10. Dezember 1938 wieder entlassen.²⁶

Theobald und Sara Götz wurden gemeinsam mit ihren jüngsten Kindern **Herbert**, geb. am 8. September 1927 in Schleusingen, und **Siglinde**, geb. am 1. November 1932 in Schleusingen²⁷, am 9. Mai 1942 in das Sammellager Weimar²⁸ gebracht, von wo sie am 10. Mai 1942 in das Ghetto Belzyce bei Lublin²⁹ deportiert wurden.³⁰ Dort kamen sie am 12. Mai 1942³¹ an. Hier enden ihre Spuren. Ihr Sohn **Gustav Götz**, geb. am 10.12.1919 in Schleusingen, wurde im November 1938 in das KZ Buchenwald und danach in das KZ Dachau gebracht. Nach seiner Entlassung Anfang Mai 1939 wanderte er auf Antrag seines Vaters am 9. Mai 1939³² in die USA aus.

Ihre Tochter **Ilse Götz**, geb. am 25. September 1914 in Schleusingen, verzog am 24. Mai 1938 nach Berlin³³. Von dort wanderte sie nach London/England aus. Die Tochter **Lilly Götz**, geb. am 7. Oktober 1916 in Schleusingen, verzog am 11. August 1937 nach Berlin³⁴ und wanderte im Februar 1939 nach England aus. Von dort gelangte sie ein Jahr später in die USA. Der Sohn **Menachene (Meinhardt) Götz**, geb. am 9. Juni 1923 in Schleusingen, zog am 26. April 1937 nach Frankfurt a. M., kehrte am 30. August 1937 nach Schleusingen zurück, wanderte am 6. März 1938 nach Palästina³⁵ und von dort in die USA aus.

Familie Moses Götz

Hedwig Götz, geb. Walther, geb. am 3. Juni 1890 in Hildburghausen, zog am 23. Oktober 1918 von Hildburghausen nach Schleusingen³⁶ in die Bertholdstr. 15. Hier betrieb sie mit ihrem Mann **Moses Götz**, geb. am 5. Februar 1863 in Schleusingen, ein Konfektionsgeschäft. Ihre Schwester **Gertrud Heim**, geb. Walther, verließ mit Hedwig Götz, Moses Götz und **Recha Süßmann**, geb. Walther, am 1. November 1939³⁷ die Stadt. Sie zogen nach Berlin-Charlottenburg. Moses Götz verstarb am 16. Mai 1941 in einem Altersheim in Berlin. Hedwig Götz verstarb im KZ Riga

²⁵ Vgl. ThStA Gotha: Landratsamt Schleusingen, Nr. 3034.

²⁶ Vgl. Schreiben vom 30.04.2008 von der Gedenkstätte Buchenwald an die Verfasserin. Beim „Zu- und Abgang“ musste seine Frau jeweils 20 RM an die Lagerleitung bezahlen. Hier wird der 20.12.1938 als Entlassungsdatum angegeben. Vgl. ThHStA Weimar: KL Buchenwald, Geldkartei: Theobald Götz.

²⁷ Vgl. KrA Hildburghausen: Bestand Schleusingen, 746/3.

²⁸ Vgl. Europäisches Kultur- und Informationszentrum in Thüringen (2000), S. 159.

²⁹ Vgl. Ebenda.

³⁰ Vgl. ThHStA Weimar: Der Oberfinanzpräsident Thüringen Nr. 694, Bl. 58 RS. und Bl. 71 RS.

³¹ Vgl. Europäisches Kultur- und Informationszentrum in Thüringen (2000), S. 159.

³² Vgl. ThStA Gotha: Landratsamt Schleusingen, Nr. 3034.

³³ Vgl. Ebenda.

³⁴ Vgl. Ebenda.

³⁵ Vgl. ThStA Gotha: Landratsamt Schleusingen, Nr. 3034, S. 346.

³⁶ Vgl. ThStA Gotha: Landratsamt Schleusingen, Nr. 3034.

³⁷ Vgl. Ebenda.

im Dezember 1942.³⁸ Gertrud Heim, geb. am 31. März 1888 in Hildburghausen, wurde 1942 aus Leipzig in das KZ Theresienstadt gebracht³⁹ und dort 1945 befreit. Am 7. Juni 1945 reiste sie von Theresienstadt nach Hildburghausen, wo sie von der amerikanischen Armee als Überlebende registriert wurde.⁴⁰ 1951 siedelte sie in die BRD über.⁴¹ Verheiratet war sie mit Ernst Heim, einem Nichtjuden aus Hildburghausen.⁴²

Familie Benno Koppenhagen

Dr. Benno Koppenhagen, geb. am 6. Juni 1867 in Germersheim, kam 1909 nach Schleusingen, um hier als Arzt zu praktizieren. Gemeinsam mit seiner Frau **Olga Koppenhagen**, geb. Baecker, geb. am 7. September 1874 in Barmen, und seinen Kindern **Hertha**, geb. am 14. September 1899 und **Herbert**, geb. am 15. Oktober 1897, beide in Unterneubrunn, wohnte er in der Villa „Hertha“, Neumarkstraße 5. Anfang Januar 1934 erlitt er aufgrund vorausgegangener Aufregungen einen Schlaganfall, der ihn halbseitig lähmte. Am 20. Januar 1934 ließ er sich eine Überdosis Morphium spritzen, die noch am selben Tag zum Tode führte. Seine Frau Olga verzog nach Wiesbaden. Die Familie seiner Tochter Hertha Pajenkamp, geb. Koppenhagen überlebte die Zeit des Nationalsozialismus in Deutschland auf Grund gefälschter Ahnennachweise. Bennos Sohn Herbert starb am 31. Mai 1940 in Hamburg.⁴³

Familie Kuhles

Ida Kuhles, geb. Friedmann, geb. am 28. August 1874 in Schleusingen⁴⁴, war mit dem Schleusinger Arthur Kuhles⁴⁵, einem Nichtjuden, verheiratet. Am 7. September 1932 wurde die Zwangsversteigerung ihres gesamten Besitzes angeordnet⁴⁶. Ida Kuhles wohnte bei ihrer verheirateten Tochter Elfriede F., geb. Kuhles in Suhl bis zu ihrem Freitod am 26. Februar 1935⁴⁷.

³⁸ Vgl. Europäisches Kultur- und Informationszentrum in Thüringen (2000), S. 160.

³⁹ Wie aus einem Schreiben des Archivs der Gedenkstätte Terezín an die Verfasserin vom 25.02.2004 hervorgeht, kam der Transport mit der Nummer XVI/1 am 20.09.1942 aus Leipzig mit 877 Personen im KZ an.

⁴⁰ Vgl. Europäisches Kultur- und Informationszentrum in Thüringen (2000), S. 218.

⁴¹ Vgl. Ebenda.

⁴² Vgl. Ebenda.

⁴³ StA Hamburg: 352–8/7, Krankenakte aus der Staats-Krankenanstalt Langenhorn, 23746.

⁴⁴ Vgl. KrA Hildburghausen: Bestand Schleusingen, 685/4.

⁴⁵ Arthur Kuhles verstarb in Schleusingen am 17.01.1931 laut KrA Hildburghausen: Bestand Schleusingen, 758/4.

⁴⁶ Vgl. KrA Hildburghausen: Bestand Schleusingen, 685/4.

⁴⁷ ThStA Gotha: Landratsamt Schleusingen, 87.

Familie Lang

Hermann Lang, geb. am 9. April 1870 in Breitung, arbeitete als Kaufmann in Schleusingen seit dem 10. April 1895⁴⁸. Seine Frau **Klara Lang**, geb. Oppenheimer, geb. am 16. Juni 1873⁴⁹ in Poppenlauer/Neustadt a. S., zog am 27. April 1895 nach Schleusingen. Sie führten in der Bertholdstr. 22 ein Manufaktur- und Konfektionsgeschäft, das sie am 30. September 1938⁵⁰ schließen mussten. Hermann und Klara Lang wurden am 19. September 1942 von Weimar in das KZ Theresienstadt⁵¹ abtransportiert. Hermann Lang starb dort am 16. November 1942⁵² und Klara Lang am 7. Januar 1943⁵³. Die Schwester von Hermann Lang, **Lina Lang**, geb. am 1. Februar 1874 in Breitung, zog am 1. August 1931 von Eisleben nach Schleusingen.⁵⁴ Am 23. August 1939 verzog sie zu ihrem anderen Bruder nach Dresden, kehrte aber am 4. Mai 1940 nach Schleusingen zurück, da ihr Bruder ausgewandert war.⁵⁵ Sie wurde ebenfalls am 19. September 1942 von Weimar über Leipzig in das KZ Theresienstadt gebracht, wo sie am 5. Oktober 1942⁵⁶ starb. Der Sohn von Hermann und Klara Lang, **Harry Lang**, geb. am 9. Februar 1896 in Schleusingen, wurde gemeinsam mit Gustav Götz und dem nichtjüdischen Angestellten der Familie Götz, Ernst Kühner, unter dem Vorwand des Hochverrates verhaftet und in das KZ Buchenwald und danach in das KZ Dachau⁵⁷ gebracht. Nach seiner Freilassung am 2. Juli 1939 verließ Harry Lang Deutschland und gelangte nach Shanghai.⁵⁸ Seine Frau **Ilse Lang**, geb. Krause, geb. am 29. März 1906 in Neustadt/OS zog am 10. September 1935 mit ihrem Sohn **Ernst Lothar Lang**, geb. am 19. März 1931 in Suhl, nach Neustadt/OS. Nachdem Iles Eltern in Neustadt nach ihrer Zwangsenteignung den Freitod gewählt hatten, wollte sie mit Ernst in die USA auswandern. Da sie weder Ausweise besaßen noch ein Visum für die USA, wählten sie Shanghai, wo Mutter und Sohn bis zum Kriegsende lebten. Erst 1948 konnten sie in die USA einreisen.⁵⁹

Moritz Liebmann und Familie Justin Liebmann

⁴⁸ Vgl. ThStA Gotha: Landratsamt Schleusingen, Nr. 3034.

⁴⁹ Das Geburtsdatum von Klara Lang ist laut Erfassung der Gedenkstätte Theresienstadt der 16.06.1871. Vgl. Schreiben des Archivs der Gedenkstätte Terezín an die Verfasserin vom 25.02.2004.

⁵⁰ Vgl. ThStA Gotha: Landratsamt Schleusingen, Nr. 3034.

⁵¹ Vgl. Ebenda. Wie aus einem Schreiben des Archivs der Gedenkstätte Terezín an die Verfasserin vom 25.02.2004 hervorgeht, kam der Transport mit der Nummer XVI/1 am 20.09.1942 aus Leipzig mit 877 Personen im Ghetto an. Leipzig war die Sammelstelle für die Juden aus Weimar und anderen Orten.

⁵² Vgl. Schreiben des Archivs der Gedenkstätte Terezín vom 25.02.2004 an die Verfasserin.

⁵³ Vgl. Europäisches Kultur- und Informationszentrum in Thüringen (2000), S. 322 f.

⁵⁴ Vgl. ThStA Gotha: Landratsamt Schleusingen, Nr. 3034.

⁵⁵ Vgl. Ebenda.

⁵⁶ Vgl. Europäisches Kultur- und Informationszentrum in Thüringen (2000), S. 323.

⁵⁷ Vgl. ThStA Gotha: Landratsamt Schleusingen, Nr. 58, Bl. 124 ff.

⁵⁸ Vgl. ThStA Gotha: Landratsamt Schleusingen, Nr. 581, Bl. 134. Bestätigung durch Zeitzeugenaussage von Ernest Lang am 6.11.2008.

⁵⁹ Zeitzeugenaussage von Ernst/Ernest Lang an die Verfasserin am 6.11.2008 in Schleusingen.

Moritz Liebmann, geb. am 25. Juli 1853 in Schleusingen, verstarb dort am 18. Januar 1935 und wurde auf dem jüdischen Friedhof beigesetzt. Sein Geschäftshaus war am Markt 4. Sein Neffe **Justin Liebmann**, geb. am 5. November 1889 in Schleusingen, wohnte gemeinsam mit seiner Frau Elly, einer Nichtjüdin⁶⁰, und ihrem Sohn **Walter Liebmann**, geb. am 9. März 1910, in Erfurt⁶¹. Justin wurde in der Reichspogromnacht festgenommen und vom 10. November 1938 bis zum 10. Dezember 1938 im KZ Buchenwald inhaftiert⁶², am 2. Februar 1945 von Leipzig aus in das KZ Theresienstadt deportiert⁶³, wo er von der amerikanischen Armee befreit und in Erfurt als Überlebender registriert wurde⁶⁴. Er übernahm nach Kriegsende die Stelle des Verwalters ehemaliger jüdischer Grundstücke⁶⁵ und starb am 27. Juli 1954 in Erfurt⁶⁶.

Familie Müller und Familie Schwab

Oskar Schwab, geb. am 16. Februar 1890 in Themar⁶⁷, kam am 18. Oktober 1919 von Themar nach Schleusingen⁶⁸. Seine Frau **Frieda Schwab**, geb. Steindler, geb. am 1. Mai 1888 in Cham/Oberpfalz⁶⁹, kam am 8. Dezember 1919 von Cham nach Schleusingen⁷⁰. Sie führten gemeinsam mit der verschwägerten⁷¹ Familie Karl und Recha Müller ein Modegeschäft in der Bahnhofstr. 2⁷², welches sie am 17. September 1938⁷³ schließen mussten. Oskar⁷⁴ und Frieda Schwab verließen im Juli 1939 Schleusingen und fanden gemeinsam mit der Familie Rosengarten Zuflucht in Shanghai/China⁷⁵. Ihr Sohn **Egon Schwab**⁷⁶, geb. am 22. November 1922 in Schleusingen, starb am 25. Mai 1933 und wurde auf dem jüdischen Friedhof in Schleusingen

⁶⁰ Vgl. Europäisches Kultur- und Informationszentrum in Thüringen (2000), S. 347.

⁶¹ Auskunft der Jüdischen Gemeinde Erfurt an die Verfasserin am 12.12.1996.

⁶² Laut eines Schreibens von der Gedenkstätte Buchenwald vom 30.04.2008 an die Verfasserin. Sowohl beim „Zugang“ Liebmanns als auch beim „Abgang“ aus dem KZ Buchenwald musste seine Frau 20 RM bezahlen. Vgl. ThHStA Weimar: KL Buchenwald, Geldkartei: Justin Liebmann.

⁶³ Laut eines Schreibens des Archivs der Gedenkstätte Terezín vom 25.02.2004 an die Verfasserin.

⁶⁴ Vgl. Europäisches Kultur- und Informationszentrum in Thüringen (2000), S. 347.

⁶⁵ Vgl. KrA Hildburghausen: Bestand Schleusingen, 730/6.

⁶⁶ Auskunft der Jüdischen Gemeinde Erfurt am 12.12.1996 an die Verfasserin.

⁶⁷ Vgl. KrA Hildburghausen: Bestand Schleusingen, 746/3.

⁶⁸ Vgl. ThStA Gotha: Landratsamt Schleusingen, Nr. 3034.

⁶⁹ Vgl. KrA Hildburghausen: Bestand Schleusingen, 746/3.

⁷⁰ Vgl. ThStA Gotha: Landratsamt Schleusingen, Nr. 3034.

⁷¹ Eine Schwester und ein Bruder von Frieda Schwab, geb. Steindler sind mit zwei Geschwistern von Karl Müller verheiratet: Max Steindler ist mit Martha Müller verheiratet und Pauline Steindler mit Leopold Müller. Vgl. Stammbaum der Verfasserin über die Familie Müller.

⁷² 1933 umbenannt in Adolf-Hitler-Straße.

⁷³ Vgl. ThStA Gotha: Landratsamt Schleusingen, Nr. 3034.

⁷⁴ Oskar Schwab wurde in der Reichspogromnacht festgenommen und vom 10.11.1938 bis 4.01.1939 im KZ Buchenwald inhaftiert. Schreiben vom 30.04.2008 von der Gedenkstätte Buchenwald an die Verfasserin. Sowohl bei der Inhaftierung als auch bei der Entlassung aus dem KZ musste seine Frau je 20 RM an die Lagerleitung bezahlen. Vgl. ThHStA Weimar: KL Buchenwald, Geldkartei.

⁷⁵ Vgl. Europäisches Kulturzentrum (2000), S. 126.

⁷⁶ Egon Schwab wurde am 23.06.1930 in das Reinstedter Elisabethstift, Abt. Zweiganstalt „Kreuzhilfe“ auf Grund seiner Behinderung aufgenommen. Vgl. KrA Hildburghausen: Bestand Schleusingen, 698/5.

beigesetzt.⁷⁷

Karl Müller⁷⁸, geb. am 1. Januar 1886 in Themar⁷⁹, kam am 11. Februar 1920 von Themar nach Schleusingen⁸⁰. Seine Frau **Recha Müller**, geb. Grünbaum, geb. am 4. August 1893 in Gemünden⁸¹, zog am 27. November 1920 von Gemünden nach Schleusingen⁸². Gemeinsam verließen sie Schleusingen am 17. Mai 1939⁸³ nach Shanghai/China. 1947 verließen sie Shanghai, um mit dem Passagierschiff „General William H. Gordon“ nach San Francisco/Kalifornien überzusiedeln. Dort kamen sie am 16. Mai 1947 an.⁸⁴

Brüder Manfred und Erich Rosengarten

Manfred Rosengarten wurde am 15. Juli 1921 und **Erich Rosengarten** am 27. November 1922 in Themar geboren.⁸⁵ Ihre Eltern waren Paul Rosengarten, geb. am 14. März 1893 in Herbede/b. Bochum und Berta Rosengarten, geb. Schwab, geb. am 15. Juni 1893 in Themar.⁸⁶ Bertas Bruder war Oskar Schwab, der in Schleusingen ein Modehaus führte.⁸⁷ Paul und Berta wohnten in Themar, danach in Meiningen. Manfred kam am 6. Oktober 1937 von Meiningen nach Schleusingen und zog am 21. Februar 1938 dorthin zurück. Erich kam am 2. März 1938 von Meiningen nach Schleusingen⁸⁸ und arbeitete als Landwirtschaftsgehilfe bei der Familie Theobald Götz, Brauhausgasse 1. Am 30. November 1938 zog er nach Meiningen zurück⁸⁹, nachdem er zwei Tage vorher aus dem KZ Buchenwald entlassen worden war⁹⁰. Er hatte in der Reichspogromnacht die Thorarolle in Sicherheit bringen wollen, wofür er trotz seiner Minderjährigkeit verhaftet und am 10. November 1938 mit den anderen jüdischen Männern der Stadt nach Buchenwald gebracht wurde.⁹¹ Oskar Schwab finanzierte für die Familie Rosengarten mit Vater Paul, Mutter Bertha, den Brüdern Erich und Manfred die Kosten für die Ausreise nach

⁷⁷ Grabsteininschrift auf dem jüdischen Friedhof in Schleusingen.

⁷⁸ Karl Müller war in der Reichspogromnacht festgenommen worden und vom 10.11.1938 bis zum 16.12.1938 im KZ Buchenwald inhaftiert. Schreiben vom 30.04.2008 von der Gedenkstätte Buchenwald an die Verfasserin. Seine Frau musste beim „Zugang“ 20 RM und beim „Abgang“ 10 RM an die Lagerleitung bezahlen. Vgl. ThHStA Weimar: KL Buchenwald, Geldkartei: Karl Müller.

⁷⁹ Vgl. KrA Hildburghausen: Bestand Schleusingen, 746/3.

⁸⁰ Vgl. ThStA Gotha: Landratsamt Schleusingen, Nr. 3034.

⁸¹ Vgl. KrA Hildburghausen: Bestand Schleusingen, 746/3.

⁸² Vgl. ThStA Gotha: Landratsamt Schleusingen, Nr. 3034.

⁸³ Vgl. Ebenda.

⁸⁴ Vgl. Email von Sharon Meen, Holocaust Museum Vancouver, am 18.06.2008 an die Verfasserin.

⁸⁵ Vgl. Europäisches Kultur- und Informationszentrum in Thüringen (2000), S. 87.

⁸⁶ Vgl. a.a.O., S. 135.

⁸⁷ Vgl. Ebenda.

⁸⁸ Vgl. ThStA Gotha: Landratsamt Schleusingen, Nr. 3034.

⁸⁹ Vgl. Ebenda.

⁹⁰ Laut Schreiben vom 30.04.2008 von der Gedenkstätte Buchenwald an die Verfasserin.

⁹¹ Vancouver Holocaust Education Centre Archives, Manfred Rosengarten Collection. Manfred Rosengarten an Willi Förster, den 4.04.1985.

Shanghai 1939.⁹²

Recha Süßmann

Recha Süßmann, geb. Walther, geb. am 9. Oktober 1877 in Hildburghausen⁹³, zog am 2. Oktober 1933 von Hildburghausen nach Schleusingen in die Mühlenstr. 18⁹⁴. Am 1. November 1939 zog sie gemeinsam mit ihren Schwestern Gertrud Heim und Hedwig Götz und deren Ehemann Moses Götz nach Berlin⁹⁵. Mit dem am 4. April 1938 in Schleusingen auf die Nr. 42 ausgestellten Reisepass⁹⁶ emigrierte sie nach Argentinien⁹⁷.

Heinrich Goldschmidt

Heinrich Goldschmidt, Sohn von Kaufmann Julius und Eugenie Goldschmidt, geb. Westheimer, wurde am 5. Januar 1897 in Speyer geboren.⁹⁸ 1939 kam er mit dem Zirkus „Sidoni“ nach Schleusingen. Da der Zirkus schließen musste⁹⁹, erhielt er eine Anstellung als Tiefbauarbeiter bei der Stadt Schleusingen.¹⁰⁰ Heinrich wurde wegen Unterlassung der Führung des jüdischen Namens Israel und Urkundenfälschung zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten (vom 14. November 1939 bis zum 14. Februar 1940) verurteilt.¹⁰¹ Nach Verbüßung seiner Haftstrafe wurde er durch die Geheime Staatspolizei in das KZ Sachsenhausen gebracht, wo er am 18. September 1940¹⁰² starb.

⁹² Vgl. Europäisches Kultur- und Informationszentrum in Thüringen (2000), S. 167.

⁹³ Vgl. KrA Hildburghausen: Bestand Schleusingen, 746/3.

⁹⁴ Vgl. ThStA Gotha: Landratsamt Schleusingen, Nr. 3034.

⁹⁵ Vgl. Europäisches Kulturzentrum (2000), S. 167.

⁹⁶ Vgl. KrA Hildburghausen: Bestand Schleusingen, 671/7.

⁹⁷ Vgl. **Nothnagel, Hans** (1998), S. 150.

⁹⁸ FSB-Archiv Moskau N-19092/Tom 96, Bl. 267. Heinrich Goldschmidt hatte die Häftlingsnummer 018705, seine Unterbringung erfolgte im Häftlingsblock 38.

⁹⁹ Die Söhne des Zirkusdirektors mussten sich zum Kriegsdienst melden. Vgl. ThStA Gotha: Amtsgericht Schleusingen, Nr. 131.

¹⁰⁰ Vgl. ThStA Gotha: Amtsgericht Schleusingen, Nr. 131. In dieser Akte wird ausführlich auf den Werdegang von Heinrich Goldschmidt eingegangen. Von ihm existiert ein umfangreicher, selbst geschriebener Lebenslauf, in dem er seine Handlungen (z. B. seine Urkundenfälschung) und wesentliche Aspekte aus seinem Leben erklärt und beschreibt.

¹⁰¹ Vgl. KrA Hildburghausen: Bestand Schleusingen, 671/7.

¹⁰² Laut Standesamt Oranienburg, Nr. 3708/1940, Bl. 225 stirbt Heinrich Goldschmidt am 18.09.1940 an „Herzmuskelentartung“.

Alfred Adamkiewicz

Geboren wurde der ledige **Alfred Adamkiewicz** am 31. Juli 1883 in Schweidnitz. Sein Beruf wurde mit „juristischer Hilfsarbeiter“ angegeben. Von Schleusingen verzog er am 23. Dezember 1935 nach Schweidnitz¹⁰³, danach verliert sich seine Spur.

Fritz Süßmann

Der Gerichtsreferendar **Fritz Süßmann**, geb. am 8. Oktober 1908 in Altenbeken, Kreis Paderborn, zog 1934 nach Schleusingen, um für verschiedene deutsche Firmen im Kreis Weine und Spirituosen zu verkaufen. Von hier verzog er am 5. Januar 1936 nach Leipzig und später nach Berlin.¹⁰⁴ Danach verliert sich seine Spur.

Gerhard Wildmann¹⁰⁵

Gerhard Wildmann wurde am 7. Februar 1924 in Stadtlengsfeld geboren, sein Beruf wird mit „landwirtschaftlicher Volontär“ angegeben. Er zog am 2. Mai 1938 nach Schleusingen und wohnte in der Brauhausgasse 1 bei Theobald Götz. Am 3. November 1938 verließ er Schleusingen und zog nach Krakau/Polen.¹⁰⁶ Von dort wanderte er nach England aus.¹⁰⁷

¹⁰³ Vgl. ThStA Gotha: Landratsamt Schleusingen, Nr. 3034.

¹⁰⁴ Vgl. Ebenda.

¹⁰⁵ Laut Bundesarchiv soll in Schleusingen ein Egon Wildmann gelebt haben, geboren am 7.02.1925 in Stadtlengsfeld, Abschiebung am 28.10.1938 nach Polen, Deportation ab Frankfurt a. Main. Vgl. <http://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/directory.html?id=474100&submit=1&page=1&maxview=50&offset=0> (10.08.2009).

¹⁰⁶ Vgl. ThStA Gotha: Landratsamt Schleusingen, Nr. 3034.

¹⁰⁷ Vgl. Europäisches Kultur- und Informationszentrum in Thüringen (2002), S. 320.